

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON



HEUTE

Sie würden ja doch nur ihre Gefühle walten lassen. Es wird schon sein. Es ist sicher viel besser, wenn die Mannen ohne Gefühl weiterwalten. Gefühl ist offenbar die Wurzel alles Uebels. Ich hätte ganz gewiß im Parlament meinen Segen zum Kindermißhandlungs-Artikel im Strafgesetzbuch nicht gegeben, sondern ihn in dieser Form als redaktionelle Mißgeburt bezeichnet. Und andere Frauen hätten wohl dasselbe getan. Ihr Mannen habt es viel netter unter euch.

Du bist aber auch ein Mann, und die Sache läßt Dir keine Ruhe.

Dafür dankt Dir Bethli

DIE VERGESSENEN

Liebes Bethli! Bei allen Ehrungen, die Albert Schweitzer, dem Urwald doktor, zu seinem 80. Geburtstag zu Teil wurden und über die ich mich mächtig freute, vermißte ich doch schmerzlich eines, nämlich: daß seine Frau, die alle Widrigkeiten und schweren Aufgaben mit ihrem Mann teilte, so sehr vergessen wurde. Bekannte von mir glaubten sogar, daß er unbeweibt geblieben sei. — Für eine Frau ist es ja noch schwerer, sich körperlich und seelisch auf eine so ganz andere Umwelt einzustellen und im Umgang mit einer andern Rasse den richtigen Kontakt zu finden. Obschon man ja in der Schweiz gewöhnt ist, daß die Gefährtin eines berühmten Mannes im Hintergrund bleibt, trotzdem sie zur Berühmtheit manchmal nicht wenig beiträgt; so kann ich zu diesem Falle einmal nicht schweigen und ihr, Frau Schweitzer, an dieser Stelle ein besonderes Kränzlein winden, wie auch all den andern weiblichen Helferinnen, die auf den Bildern von Lambarene zu sehen sind, zu gedenken. Das tut der Ehrung Dr. Schweitzers gewiß keinen Abbruch, im Gegenteil; wenn er das ist, wofür man ihn so hoch einschätzt, so wird er darüber eine heftige Freude empfinden. — Wenn diese Zeilen im Nebelspalter Aufnahme finden, so würde es die Einsenderin herzlich freuen, wenn ein solches Exemplar in den Urwald geschickt würde.

Mit herzlichem Gruß

Margrit

Liebe Margrit, ich bin Dir sehr dankbar für diese Zeilen! Es ist in Gottesnamen in dieser Männerwelt so, daß die Frau eines berühmten Mannes, wenn sie nicht von sich reden macht, einfach tot-

geschwiegen wird. Es wäre fein, wenn Du uns an dieser Stelle etwas mehr über Frau Schweitzer erzählen würdest.

Herzlich Bethli

LIEBER NEBI!

Im Zeichen des Ausverkauf-Fiebers:

«Fröilein, ich hett gärrn die Underhose zu 2.95, wo Si inseriert händ ...»

«Jä wüssed Si, die chömed ersch in e paar Tage, es isch halt en Usverkaufs-artikel.» HP

ZU ALT FÜR LEBERTRAN?

Liebes Bethli! Da ich im Dezember zwei Mal verpfnüset war, habe ich am Neujahr den heroischen Entschluß gefaßt, wieder einmal Lebertran zu nehmen. Am 3. Januar habe ich mir gleich eine Flasche besorgt. Als ich am Nachmittag beim Zahnarzt war, erzählte ich ihm stolz von meiner Heldentat.

«Bah», meinte er verächtlich, «In Ihrem Alter hat es doch keinen Zweck mehr, Lebertran zu nehmen. Trinken Sie lieber eine Flasche Wein! Das tut Ihnen besser!»

Was soll ich jetzt machen? Beides nehmen? Idali

Verzichte auf den Lebertran, Idali. Man soll nicht zu vergnügungssüchtig sein. Bethli

KINDERMUND

In unserer Klasse passierte folgendes: Wir sprachen über die Wasserversorgung aus dem Bodensee. Der Lehrer sagte: «Im Jahre 1933 brauchte durchschnittlich jeder Mensch in der Stadt Sankt Gallen 215 Liter Wasser in einem Tag. Natürlich die Maschinen usw. inbegriffen. Was braucht jetzt so viel Wasser?»

Der eine sagte eine Wäscherei, der andere wieder das Schlachthaus. Zuletzt sprach einer: «Das Zuchthaus.»

Der Lehrer fragte: «Warum?»

Schüler: «Im Zuchthaus bekommen die Diebe nur Wasser und Brot!» W. L., 4. Kl.

★

Deprimiert kam Ruedi aus der Schule. Er sollte das Gebetlein aus dem Lesebuch lernen: Abends, wenn ich schlafen geh, vierzehn Engel um mich seh, zwei zu meinen Füßen, zwei zu meinen Häupten ... Er trat vor die Mutter und erklärte: «Das Gedichtli mit dene Huufe Ängeli lern ich nöd, das Gflatter wott ich nöd um mis Bett ume.» Rrs

Zuschriften für die Frauenseite sind zu adressieren an «Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach».

Gespenscht
der Korpulenz! Mich schreckst du nicht! Ich nehme einfach die bewährten

Boxbergers Kissinger Entfettungs-Tabletten

50 St. 3.45
100 St. 5.75

Gretismuster durch La Medicalia GmbH., Casima/Ti.

Wenn einer den Christiania macht, daß Euch das Herz im Leibe lacht, trainiert er mit RIVELLA oder RIVELLA-Punsch

RIVELLA

Nur RIVELLA und RIVELLA-Punsch enthalten naturrein Milchzucker, Milchsäure, I

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachiel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.

Berner Oberland

Grindelwald

der gemüthliche Wintersportplatz am Fuße des Wetterhorns sei Ihr Ferienziel! Vorteile: 30 Hotels und Pensionen mit einem Wochenpauschalpreis ab Fr. 85.- bis 140.-. Bahnabonnemente nach Scheidegg und First von Fr. 12.50 an. Große Eis- und Curlingbahn. Schlittelbahn. Autostraße von Interlaken immer offen. Prospekte durch Kurverein Grindelwald.



Seit 25
Jahren für

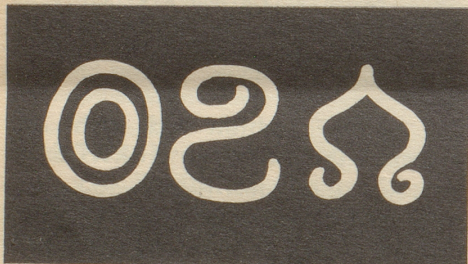
Just

**Berater
kein Schnee
zu tief.**

Just-Produkte für den Haushalt
Just Haut- und Körperpflege
Ulrich Jüstrich, Walzenhausen

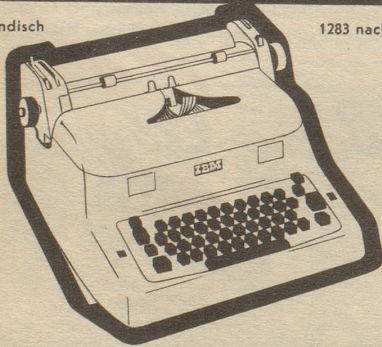
17

ADLER Mammern Telephone
(054) 8 64 47
Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrog



Süd-Indisch

1283 nach Chr.



IBM ELECTRIC

Von Woche zu Woche werden mehr mecha-
nische Schreibmaschinen durch IBM-Electric
ersetzt.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Telacker 30, Tel. 051/23 16 20

Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031/2 38 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061/24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022/2 80 44

IBM

Aus Onkel Nebis Eisschrank



Im Eisenbahnzug. Die Mama liest in einer illustrierten Zeitschrift. Das Büblein fragt: «Mami, wie heißt die Station, wo wir eben gehalten haben?» «Ich weiß es nicht, laß mich doch in Ruhe meine Zeitung lesen!» Es dauert eine ganze Weile bis das Büblein erneut den Mut gefunden hat zu fragen: «Mami, es ist aber doch schade, daß Du den Namen der Station nicht weißt!» «Kannst Du mich denn nicht in Ruhe lesen lassen, warum willst Du denn absolut den Namen der Station wissen?» «Weil das Schwesterchen dort ausgestiegen ist!»

Noch etwas Sächsisch

Der König, der letzte, von Sachsen sieht im zoologischen Garten einen Pelikan: «Was is denn das für ein gomisches Luder?» fragt er erstaunt. «Ein Pelikan, Majestät!» «Ach so, der wo mer die Dinte davon macht?»

★

In der Kunstausstellung ruhen Majestät, sich mit einem der modernen Maler zu unterhalten: «Sagen Sie, warum malen Sie die Kühe grün und die Wiesen blau, mein Lieber?» «Ich sehe das eben so, Majestät!» «Und da sind Sie ausgerechnet Maler geworden?»

★

In München sieht ein sächsisches Ehepaar ein oberbayerisches Dialektstück. In heller Begeisterung sagt die Frau zum Mann: «Schade, daß mir geen Dialegd ham!»

★

Wobei mir die Geschichte von einem alten Lehrer aus Köln wieder einfällt, der die Schüler um ihres Dialektes willen stets rügte und sich mit diesen Worten als Vorbild hinstellte: «Ich han früher auch der Dialeg jesproche, doch mit Jottes Hilfe und eiserne Enerji han ich mir der Dialeg janz abjewöhnt!»

Wieder einmal blühender Blödsinn

«Die ärmsten Leute sind doch die Radfahrer.» «Wieso?» «Die müssen sogar die Luft pumpen.»

★

Schöpfungskonzurrenz: wenn Gott die Eva zuerst erschaffen hätte, dann hätte sich der Adam von selbst aus dem Staube gemacht.

Wir hatten es schon einmal von seltsamen Befehlsformen, wenn etwa an einer Landestelle am Vierwaldstättersee steht: Treib Seelisberg! Und auch der Aufforderung des Dichternamens Lernet Holenia wird nicht jeder nachkommen, vor allem da er a) nicht weiß, was Holenia ist, b) wozu er es dann lernen soll, und c) zunächst einmal lieber Spanisch lernt. Auch einer Aufforderung: Barfüßer platz, wird selbst ein Barfüßer heute, wo es nur noch so wenig Barfüßer gibt, nicht Folge leisten, ebensowenig wie man den Ruf «Leck am Schiff» sofort ernst nehmen wird. Ge-heim-Polizist dagegen sollte sich ein solcher nicht zweimal sagen lassen.

★

Darf man einmal wieder an die Geschichte von dem Professor erinnern, der an der Bahn entdeckte, daß er seinen Schirm im Hotel hatte stehen lassen und zurück ging, ihn zu holen. Als er vor der Türe seines inzwischen weiter vermieteten Zimmers stand, hörte er die Unterhaltung eines soeben angekommenen Hochzeitspaares: «Wem gehören diese herrlichen Haare?» «Dir, o Geliebter.» «Und wem gehört dieses zauberhafte Mädchen?» «Dir, mein Süßer.» Nachdem es eine Zeitlang so fortgegangen war, faßte sich der Professor Mut, klopfte an die Türe und sagte: «Wenn Sie an einen Regenschirm kommen sollten, der gehört dann mir!»

★

Auch die alte englische Geschichte darf wieder einmal aufgetischt werden von dem Briefwechsel zwischen einem Herrn und einer Dame in einer reizenden Villa am Meeresstrand. Mr. George Miller, welcher zuerst gekommen war, hatte sich daselbst eines der schönsten Zimmer im ersten Stock gemietet. Kurz nachher erschien Mrs. Amalia Saunders mit ihrer Tochter, nahm das allein noch unvermietete Zimmer im ersten Stock neben Mr. Miller und ein zweites für ihre Tochter im zweiten Stock. Am Abend fand Mr. Miller ein unter seiner Türe durchgeschobenes Stückchen Papier, auf dem

LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK

Im Tram erzählte eine junge Frau einer andern in heller Begeisterung: «Ach, ich bin so glücklich. Er ist mir das Liebste von allem, was mir das Leben beschert hat, er ist der Herrlichste, der Schönste, der Beste, und so sanft und weich. Es war eine Liebe auf den ersten Blick. Wie ich ihn gesehen hatte, da wußte ich: Er oder keiner. Und nie, nie werde ich meine Wahl bereuen. Kein anderer könnte mich wie er so glücklich machen.» Als die beiden Damen ausgestiegen waren, schützelte ein älterer Herr den Kopf. «Wie kann man nur so verliebt sein?» – «Nichts von verliebt», sagte da ein anderer, «ich bin ihr Nachbar. Sie hat bloß gestern ihren neuen Teppich bekommen, einen von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.»